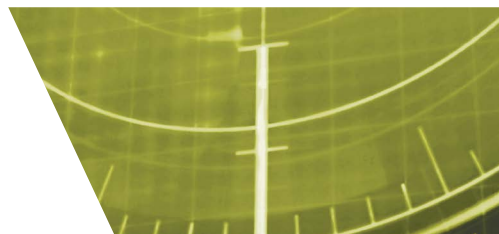


verteidigungspolitik.at

Risikobild 2025

Gewählt! Demokratie und die freie Welt



verteidigungspolitik.at

Risikobild 2025

Gewählt! Demokratie und die freie Welt

Wien, 2025

Die Inhalte der einzelnen Beiträge geben die persönliche Einschätzung der jeweiligen Autorinnen und Autoren wieder und entsprechen nicht notwendigerweise den Positionen des Bundesministeriums für Landesverteidigung oder der Institutionen, für die sie tätig sind.

Impressum

Republik Österreich

Bundesministerium für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Bundesministerium für Landesverteidigung

Roßauer Lände 1

1090 Wien

Die Gesamtkoordination dieser Publikation erfolgte durch die Leiterin der Abteilung Verteidigungspolitik und Strategie.

Projektleitung, Übersetzung aus dem Englischen und Layout:

Raphael Spötta, BA MA

Redaktion und Lektorat: Mag. Walter Matyas

Projektmitarbeit: Elisabeth Prosser, BSc MSc, Alexander Scheidl, BA MA

Fotos und Grafiken: Heeres-Bild- und Filmstelle, Shutterstock

Druck: Heeresdruckzentrum, 1030 Wien

Erscheinungsjahr: 2025

Bitte sammeln Sie Altpapier für das Recycling

ISBN: 978-3-902275-60-8



Das Horn von Afrika

Sicherheitspolitisches Nadelöhr

Jan Pospisil

Die Instabilität am Horn von Afrika und die Konflikte in der Region haben erhebliche Auswirkungen auf die globale Stabilität und Wirtschaft. Die Angriffe der Houthi-Miliz auf Containerschiffe im Roten Meer seit November 2023 zeigen die strategische Bedeutung des Schifffahrtsweges, da das Schiffsvolumen im Suezkanal massiv gesunken ist. Parallel dazu verfolgt Äthiopiens Premierminister Abiy Ahmed eine expansive Regionalpolitik, was zu Spannungen mit Ägypten, Eritrea und Somalia führt. Der Krieg im Sudan zwischen der sudanesischen Armee (SAF) und den Rapid Support Forces (RSF) hat eine globale Vertreibungskrise ausgelöst, die durch Einmischung externer Akteure wie der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Ägyptens, Russlands und des Irans weiter angeheizt wird und eine humanitäre Katastrophe verschärft. Eine verstärkte Kooperation mit der Afrikanischen Union (AU) und der Intergovernmental Authority on Development (IGAD) sowie ein politischer Dialog mit Äthiopien und den Golfstaaten sind zur

Konfliktminderung unerlässlich. Zudem besteht die Notwendigkeit von humanitären und Friedensinitiativen im Sudan und in den Nachbarländern, um eine Eskalation der Migrations- und Hungerkrise abzuwenden.

Die Angriffe der jemenitischen Houthi-Miliz auf Containerschiffe im Roten Meer verdeutlichen die sicherheitspolitische Bedeutung des Horns von Afrika. Im Oktober 2024 lag das Schiffsvolumen im Suezkanal um 57 Prozent unter dem Niveau von vor November 2023, als die Houthis als Reaktion auf den Israel-Gaza-Konflikt mit den Attacken begannen. Dies ist jedoch nur eine von vielen sicherheitspolitischen Herausforderungen in einer für Europa zentralen Region.

Konflikt im und ums Rote Meer

Die Houthi-Angriffe haben das Rote Meer als Nadelöhr der Weltwirtschaft offenbart. Containerschiffe umschiffen nun Afrika um das Kap, was massive Kosten verursacht. Alternativ steigen die Versicherungskosten exorbitant. Die Golfstaaten sind mit dieser Situation unzufrieden, können die Houthis jedoch nicht zurückdrängen, da ihre unglückliche Intervention im jemenitischen Bürgerkrieg Spuren hinterlassen hat.

Eine Reihe internationaler Missionen ist im Einsatz, darunter die „Operation Prosperity Guardian“ der USA mit starker britischer Beteiligung sowie die EU-Marinemission EUNAVFOR „Operation Aspides“. Beide sind defensiv ausgerichtet und können die Kaperung von Schiffen hintanhalten, verfügen jedoch nur über begrenzte Mittel gegen die Raketenangriffe. US-amerikanische und britische Angriffe auf Houthi-Stellungen im Jemen im Jänner 2024 konnten zwar einige Basen zerstören, aber keine nachhaltige Abschreckung bewirken.

Es ist wahrscheinlich, dass die Lage im Roten Meer angespannt bleibt, da sich für den Jemen selbst keine Verhandlungslösung abzeichnet. Die Bereitschaft zu weitreichenden Zugeständnissen an die Houthis, die einen großen Teil des Landes und die Hauptstadt Sanaa kontrollieren, ist begrenzt. Eine politische Lösung des Konflikts erscheint daher auf absehbare Zeit unwahrscheinlich.

Krieg im Sudan

Der Krieg zwischen der sudanesischen Armee (SAF) und den Rapid Support Forces (RSF) im Sudan befindet sich im zweiten Jahr, ohne dass eine Lösung in Sicht wäre. Nach einer Phase zwischenzeitlicher Beruhigung hat die direkte Unterstützung der RSF durch die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) wieder zugenommen. Das Interesse der VAE gilt nicht nur Ressourcen wie Gold, sondern auch fruchtbarem Land, was den VAE langfristige Ernährungssouveränität sichern soll.

Die SAF erhält Unterstützung aus Ägypten sowie zunehmend aus Russland und dem Iran, was dem Krieg eine geostrategische Dimension verleiht. Da das Kräfteverhältnis zwischen SAF und RSF derzeit relativ ausgeglichen ist, kann eine internationale Eskalation vorerst abgewendet werden, eine solche ist jedoch langfristig nicht ausgeschlossen.

Aktuell handelt es sich um die größte Vertreibungskrise weltweit. Etwa drei Millionen Menschen sind in Nachbarländer geflohen, und es gibt rund elf Millionen Binnenvertriebene. In Teilen der Provinzen Darfur und Kordofan herrscht Hungersnot. Humanitäre Hilfe erreicht die betroffenen Gebiete kaum, da beide Konfliktparteien Hilfe und Hunger als Kriegsinstrumente nutzen. Eine restriktive Haltung der Vereinten Nationen, die der SAF das Recht zur Genehmigung aller UN-Hilfslieferungen zugesteht, verschärft die Lage zusätzlich. Rasche Maßnahmen sind erforderlich, um eine weitere Verschärfung der Migrationskrise und eine verheerende Hungersnot zu verhindern.

Spannungen durch Abiy Ahmeds Regionalpolitik

Der äthiopische Premierminister Abiy Ahmed verfolgt eine offensive Regionalpolitik. Die Spannungen mit Ägypten um den Grand Ethiopian Renaissance Dam (GERD-Staudamm) haben sich zuletzt erheblich verschärft. Obwohl Ägypten aufgrund des fortgeschrittenen Füllstands des Staudamms nicht mehr, wie einst angedroht, militärisch vorgehen kann, bleiben mögliche Stellvertreterkonflikte mit ägyptischem Einfluss eine Gefahr.

Abiy plant, Äthiopien als Regionalmacht zu positionieren. Ein wichtiges Instrument dafür ist der Aufbau einer Marine, was für einen Bin-

nenstaat eine besondere Herausforderung darstellt. Die Kontrolle des Roten Meeres ist auch für Äthiopien von entscheidender Bedeutung. Dies hat zu Spannungen mit Eritrea geführt, da Abiy offen über eine militärische Rückeroberung räsoniert hat. Am 1. Jänner 2024 wurde ein Abkommen zur Nutzung des Hafens Berbera in Somaliland geschlossen – möglicherweise im Gegenzug für eine mögliche Anerkennung der Unabhängigkeit Somalilands. Dies führte unmittelbar zu einer Verschärfung der Beziehungen zu Somalia, die ohnehin historisch belastet sind.

Die Situation birgt das Potenzial für eine regionale Eskalation, die die Region – bereits durch den Krieg im Sudan, in den sowohl Ägypten als auch Eritrea direkt involviert sind – weiter destabilisieren könnte und somit katastrophale Folgen hätte.

Schlussfolgerungen

Die Zusammenarbeit mit regionalen Sicherheitsmechanismen ist von entscheidender Bedeutung. Die AU spielt eine zentrale Rolle, die unterstützt werden muss. Das regionale Bündnis IGAD ist dagegen schwach aufgestellt und fungiert eher als Instrument der stärkeren Mitgliedsstaaten, denn als effektives Regionalbündnis. Trotzdem bleibt die Kooperation für ein wirksames Konfliktmanagement in der Region wichtig.

Von zentraler Bedeutung ist der politische Einfluss auf Äthiopien, um dessen aggressive Regionalpolitik abzumildern. Ein wesentlicher Ansatzpunkt ist die Einbindung in die Bemühungen der EU-Sonderbotschafterin Annette Weber zur Förderung regionaler Stabilität. Ebenso ist der Dialog mit den Golfstaaten entscheidend, um eine positive Regionalpolitik zu unterstützen.

Investitionen in Friedensentwicklungen im Sudan sind unabdingbar, um eine neue Migrationswelle aus der Region zu verhindern. Österreich ist hier gut positioniert, eine produktive Rolle bei der Unterstützung einer zivilen Plattform zu übernehmen. Investitionen in humanitäre Hilfe sind entscheidend, insbesondere in den Nachbarländern Tschad, Südsudan und Ägypten.

Keynotes

- Die Angriffe der Houthi-Miliz auf Containerschiffe im Roten Meer machen das Horn von Afrika zum Nadelöhr der Weltwirtschaft.
- Äthiopiens aggressive Regionalpolitik einschließlich der Spannungen um den Grand Ethiopian Renaissance Dam (GERD-Staudamm) und den Aufbau einer Marine birgt das Potenzial für weitere regionale Instabilität, ebenso wie der Krieg im Sudan, der sich stark internationalisiert hat.
- Zur Stabilisierung der Region sind Dialoge mit den Golfstaaten und die Einbindung Äthiopiens in EU-Friedensinitiativen erforderlich.
- Die Afrikanische Union und regionale Bündnisse wie die Intergovernmental Authority on Development müssen für ein effektives Konfliktmanagement gestärkt werden.
- Humanitäre Hilfe für betroffene Länder und Investitionen in Friedensbemühungen sind dringend notwendig, um eine weitere Verschärfung der Migrations- und Hungerkrise zu verhindern.